

Christlich-Demokratische Union Deutschlands
Bezirksverband Potsdam

Konzert
des Leipziger Synagogalchores
in der Friedenskirche Potsdam-Sanssouci

am Sonnabend, dem 17. September 1988, 19.00 Uhr

Leitung: Kammersänger Helmut Klotz

Verehrte Konzertbesucher!

Der Bezirksvorstand Potsdam der Christlich-Demokratischen Union Deutschlands heißt Sie herzlich zum Konzert des Leipziger Synagogalchores in der Potsdamer Friedenskirche willkommen.

Anlässlich des 50. Jahrestages der faschistischen „Reichskristallnacht“ am 9. November 1938 gedenken wir in diesem Jahr besonders der unsagbaren Leiden und Opfer jüdischer Mitbürger in der Schreckenszeit des Faschismus. Dieses Gedenken ist für uns zugleich Mahnung und Verpflichtung, nie wieder zuzulassen, was einst geschah. Die Verantwortung hierfür gilt es in allen lebenden und kommenden Generationen wach zu halten.

Untrennbar ist hiermit auch die Verantwortung dafür verbunden, alles für die Bewahrung der heiligen Gabe des Lebens und der Schöpfung zu tun und das antifaschistische Vermächtnis im Einsatz für eine Welt des Friedens fruchtbar zu machen.

Das heutige Konzert soll zugleich ein Beitrag zur Erhaltung und Pflege jüdischer Kultur und Tradition sein. Darin besteht das besondere Anliegen des Leipziger Synagogalchores, der in unserem Lande und im Ausland schon viele begeisterte Zuhörer fand.

Wir freuen uns, diesen Chor unter Leitung von Unionsfreund Helmut Klotz nun auch in Potsdam begrüßen zu können.

Herzlich danken wir der Friedensgemeinde und Herrn Kantor Matthias Jacob für die freundliche und umfassende Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung des Konzerts.

Unser Bezirksvorstand wünscht Ihnen ein eindrucksvolles und bleibendes Erlebnis.

Dr. Friedrich Kind

Vorsitzender des Bezirksverbandes Potsdam der CDU

Synagogenmusik

Jiddische und hebräische Folklore in freier Bearbeitung

Leipziger Synagogalchor

Chor des Verbandes der Jüdischen Gemeinden in der DDR

Uta Klotz, Sopran

Kammersänger Helmut Klotz, Tenor

Kammersänger Rudolf Riemer, Bariton

Clemens Posselt, Klavier

Leitung: Kammersänger Helmut Klotz

Der Leipziger Synagogalchor

Seit mehr als zwei Jahrzehnten bereichert der Leipziger Synagogalchor das Musikleben der Messestadt Leipzig und der DDR. 1962 wurde er von Oberkantor Werner Sander, Kantor der Jüdischen Gemeinden zu Leipzig und Dresden, aus Mitgliedern des Leipziger Oratorienchores gegründet. Seitdem pflegt dieses in Europa einzigartige Laienensemble nichtjüdischer Bürger synagogale Musik, vor allem aus dem 18. und 19. Jahrhundert, sowie jiddische und hebräische Folklore, die vorwiegend aus den alten jüdischen Gemeinden Litauens, der Ukraine, Polens und Rumäniens stammt.

Nach dem Tode Werner Sanders übernahm Helmut Klotz die künstlerische Leitung des Chores und der Verband der Jüdischen Gemeinden in der DDR die gesellschaftliche Trägerschaft.

Der Synagogalchor hat in der Zeit seines Bestehens vier Schallplatten besungen und viele Konzerte im In- und Ausland gegeben, die mehrfach von Funk und Fernsehen aufgezeichnet wurden.

Die stets ausverkauften Messekonzerte, Konzerte im Neuen Gewandhaus zu Leipzig, im Berliner Schauspielhaus, zu den Dresdner Musikfestspielen und die Konzerte im Rahmen der „Stunde der Musik“ bestätigen die hohe künstlerische Qualität des Chores, der zusammen mit prominenten Berufskünstlern seine Konzerte vor internationalem Publikum gestaltet.

Die Mitwirkung an den Gedenkgottesdiensten anlässlich der Jahrestage der sogenannten Reichskristallnacht ist dem Chor ein besonderes Anliegen.

Mit großem Erfolg gastierte der Leipziger Synagogalchor u. a. auch in den Synagogen von Warschau und Krakow, sang auf Einladung der Jüdischen Gemeinde in Prag und Brno und gab Konzerte in Wroclaw und Paris.

Pressekritiken bescheinigen dem Chor immer wieder „sichere Technik, rhythmische Präzision, dynamische Differenzierung sowie klanglichen Wohlklang“.

Kammersänger Helmut Klotz, der aus dem Dirigat heraus die Tenorsoli singt, wurde 1981 für sein großes Engagement bei der Entwicklung des Chores mit dem Kunstpreis der DDR geehrt. Im gleichen Jahr wurde dem Leipziger Synagogalchor der Kunstpreis der Stadt Leipzig zuerkannt.

Synagogenmusik

Han'chabe efj haner — Tenor, Chor, Klavier (Samuel Alman)

Talmudische Bestimmungen über rituelle Bräuche am Sabbatabend, insbesondere beim Zünden der Sabbatkerzen: Wer die Lichte löscht aus Furcht vor Heiden, Räubern, bösen Geistern oder um einen Kranken den Schlaf zu ermöglichen, der wird freigesprochen. Wenn aber sein Ziel ist, Lampe, Öl oder Docht zu sparen, der ist eines Bruches der Sabbatgesetze schuldig.

Mi chomocho — Chor a capella (Louis Lewandowski)

Wer ist wie Du unter den Gewaltigen, Ewiger, wer, wie Du, verherrlicht in Heiligkeit, erhaben in ruhmvollen Werken, Wunder schaffend? Dein Walten sahen Deine Kinder, Du der das Meer gespalten vor Moses. „Dies ist mein Gott!“ huben sie an und sprachen: „Der Ewige wird regieren immer und ewig.“

Pifschuli — Sopran, Bariton, Chor, Klavier (Salomon Sulzer)

Aus Psalm 118 — Ausdruck des Wunsches um Einlaß in die heilbringenden Pforten und Dank für göttliche Hilfe: Diesen Tag hat der Ewige geschaffen, jubeln wir und freuen uns an ihm.

W'schomru — Chor a capella (David Nowakowski)

Bibelzitat über die Würdigung des Sabbats, des Ruhetages nach der Arbeitswoche. Gott hat den Kindern Israels den Sabbat gegeben für alle Zeiten als einen ewigen Bund. Denn in sechs Tagen hat er Himmel und Erde geschaffen, aber am siebenten Tage ruhte und feierte er.

Haschkiwenu — Tenor, Chor, Klavier (Louis Lewandowski)

Abendgebet um Geborgenheit in der Nacht und um Fernhaltung alles Bösen.

Omar Rabbi Elosor — Bariton, Chor, Klavier (Josef Rosenblatt)

Rabbi Elosor und Rabbi Akiba, die beiden großen Talmudgelehrten, verheißen Frieden all denen, die Gottes Gebote halten. Friede sei in deinen Mauern und Sorglosigkeit in deinen Wohnungen. Der Herr möge seinem Volke Kraft geben und sein Volk mit Frieden segnen.

Al naharaufj bowel — Chor a capella

(Salomon Sulzer)

Psalm 137 — Klage der gefangenen Israeliten in Babel: An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten, wenn wir Zion gedachten.

Taurafj adaunoj — Tenor, Chor, Klavier

(Louis Lepwandowski)

Aus Psalm 19 — Die Lehre des Ewigen ist untadelig, seelenerquickend, des Ewigen Zeugnis bewährt. Die Befehle des Ewigen sind gerecht, des Ewigen Gebote lauter, es erleuchtet die Augen.

Naariz'cho — Tenor, Bariton, Chor, Klavier

(Abraham Dunajewski)

Verkündigung der Heiligkeit des Ewigen: Heilig, heilig, heilig ist der Gott der Heerscharen. Soweit die Erde reicht, besteht seine Herrlichkeit. Das Gebet enthält auch das jüdische Glaubensbekenntnis: Sch'ma jifroel — Höre Israel, der Ewige ist unser Gott, der Ewige ist einzig.

Jiddische und hebräische Folklore

in Konzertbearbeitungen von Werner Sander und Friedbert Groß

Lomir singen dort un dort – Sopran, Chor, Klavier (Groß)

Lafst uns singen da und dort, Moses, nimm die Fiedel und spiel das alte Lied vom Zicklein (Chad-gadjo). Dieses Lied steht am Schluß der Haggada, des Berichtes, der am Sederabend, dem zeremoniellen Teil des jüdischen Pefjachfestes, das an den Auszug der Kinder Israel aus Ägypten erinnert, gelesen wird.

As der Rebbe Elimelech – Bariton, Chor, Klavier (Groß)

Der Rabbi Elimelech wird nach Beendigung der Gottesdienste sehr fröhlich und läßt sich zwei Fiedler, zwei Zimblen (Spieler eines lautenähnlichen Instrumentes) und zwei Poikler (Paukenspieler) rufen, die ihm vorspielen sollen. Aber schließlich wird es ihm zuviel. Er bleibt gar nicht mehr fröhlich und ruft schmerzvoll aus: Mein Kopf, ach, mein Kopf!

Al b'fod – Chor a capella (Milet/Sander)

Das hebräische Lied will den jüdischen Menschen aus der Verzweiflung und dem Kleinmut emporreißen. Statt den Kopf hängen zu lassen, soll er die Saat auswerfen und ein neues verjüngtes Judentum aufbauen.

Din dan – Chor a capella (Engel/Sander)

Ein Aufbegehren gegen die fesselnde Kette des Antisemitismus enthält dieses hebräische Chorlied. Auf dem Amboß wird eine Zange geschmiedet, die die Fessel der Judenbedrückung lösen soll.

Unter dem Kind's Wiegele – Sopran, Frauenchor, Klavier (Groß)

Eine Mutter wiegt ihr Kind in den Schlaf und wünscht ihm, daß es einst ein frommer und gelehrter Thoraschreiber werden möge.

Nigun – Chor a capella (Sander)

Eigentlich bezeichnet man jede jüdische Melodie als Nigun, insbesondere die Liturgische. Im engeren Sinn sind es jedoch Weisen, die textlos nur auf Vokalisen gesungen werden und typisch für das jüdische Melos sind.

Wie trinkt der Kejßer Tee?

(Sander)

In diesem jiddischen Scherzlied wird die majestätische Lebensart des Kaisers mit humorvoller Übertreibung verspottet. Der Tee wird ihm serviert, indem man ein Loch in einen Zuckerhut bohrt, heißes Wasser hineingießt und seine Majestät hat diese Mischung herauszulecken. Heiße Kartoffeln (Bulbes) schießt ein Kanonier durch eine Butterwand direkt in des Kaisers offenen Mund, und zur Nacht schleudert man ihn in einen mit Federn gefüllten Raum, vor dem drei Rotten Soldaten stehen und laut „scha“ (still) schreien, damit niemand des Monarchen Ruhe störe.

A Semerl – Sopran, Chor, Klavier

(Sander)

Ein heiteres Ghettolied, das mit einem Schuß Bitternis vom Bedeutungsunterschied der Speisen bei arm und reich erzählt. Brot ist hier feines Gebäck, dort eine verdorrte Kruste. Fleisch entweder Geflügel oder nur Lunge und andere Innereien. Fisch hier gefüllter Hecht, dort ein gewässerter Hering und Nachtisch feinste Leckereien oder „gehackte Zorefj“ – Sorgen.

Horra banechar – Chor, Klavier

(Groß)

Seid nicht traurig, Freunde, der Rabbi befiehlt: Seid fröhlich! Unser ganzes Leben ist Trübsal – vergeßt den Kummer! Trinkt Wein und Bier! Alte und Junge sollen die Horra im fremden Land tanzen.